

ARTES ET SCIENTIÆ

Herausgegeben von

Peter Anreiter, Marialuise Haslinger
und Heinz Dieter Pohl

unter Mitwirkung von Helmut Weinberger

Festschrift für Ralf-Peter Ritter
zum 65. Geburtstag

EDITION
PRAESENS

Gedruckt mit Förderung des Bundesministeriums
für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Wien
bri:bwk

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

ISBN 3-7069-0277-X

ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS RECHT DER VERVIELFÄLTIGUNG UND
VERBREITUNG SOWIE DER ÜBERSETZUNG, VORBEHALTEN. KEIN TEIL DES
WERKES DARF IN IRGENDENER FORM (DURCH FOTOKOPIE, MIKROFILM
ODER EIN ANDERES VERFAHREN) OHNE SCHRIFTLICHE GENEHMIGUNG DES
VERLAGES REPRODUZIERT ODER UNTER VERWENDUNG ELEKTRONISCHER
SYSTEME GESPEICHERT, VERARBEITET, Vervielfältigt oder VERBREITET
WERDEN.

RECHTSINHABER, DIE NICHT ERMITTELT WERDEN KONNTEN, WERDEN
GEBETEN, SICH AN DEN VERLAG ZU WENDEN.

© 2004 Wien | *Edition Praesens*
Verlag für Literatur- und Sprachwissenschaft
<http://www.praesens.at>
eMail: edition@praesens.at

Andrea Gruber

Onomastik im öffentlichen Interesse. Bilanz zweier Jahre ScienceWeek @ Austria in Axams (Tirol)

1. ScienceWeek @ Austria¹

„Im Rahmen der immer mehr zunehmenden Aktivitäten zur Stärkung und Verbesserung des »Public Understanding of Science« werden seit mehreren Jahren in zahlreichen Ländern jährlich »(National) Science Weeks« abgehalten (z. B. in Australien, Großbritannien, Irland, Kanada, den Niederlanden, Thailand, den USA, etc.).² Science Weeks sind jedoch nur als eine – wenn auch sehr wichtige – Maßnahme zur Stärkung des Public Understanding of Science zu verstehen. [...] Zielsetzung von Science Weeks ist es, in der Öffentlichkeit während eines beschränkten Zeitraumes (etwa eine Woche) eine möglichst große, gezielte Aufmerksamkeit für Erkenntnisse, Themen, Institutionen, Ausbildungsmöglichkeiten und Methoden der Wissenschaft und Forschung zu erreichen und vor allem Begeisterung für die Wissenschaft zu vermitteln.

Dies soll mittel- bis längerfristig zu einer Bewusstseinsveränderung in der Öffentlichkeit betreffend die Wahrnehmung von Wissenschaft und Forschung führen, die bislang oft von Unverständnis, Skepsis und Desinteresse geprägt ist.

Science Weeks haben weiters zum Ziel,

- den kulturellen Wert von Wissenschaften und Forschung für die Gesellschaft zu demonstrieren – Wissenschaft ist ein »öffentliches Gut«; [...]
- Ängste (Schwellenängste, Berührungängste) gegenüber Wissenschaft, Forschung und Technik abzubauen;

¹ Der gesamte unter Kap. 1 angeführte Text ist aus den im Internet aufrufbaren Informationen für Veranstalter zitiert (<http://www.scienceweek.at/berichte.php3> – Ziele der ScienceWeek – bzw. <http://www.scienceweek.at/berichte/Ziele.pdf?ID=2356952792f365dea8fd70bfb6307636> – Ziele.pdf).

² Analysen der Science Weeks in einigen dieser Länder zeigen, dass die Gestaltung teilweise recht unterschiedlich ist, insbesondere im Hinblick auf: 1. Themen – gelegentlich findet sich eine Beschränkung auf ein einziges wissenschaftliches Thema (z. B. Medizin), und 2. Organisationsstruktur: der bottom-up Ansatz, (beispielsweise in Großbritannien), bei dem alle Institutionen eingeladen werden mitzumachen und ihre Themen selbst zu bestimmen, steht in anderen Ländern (beispielsweise den Niederlanden) einem top-down Ansatz gegenüber, bei dem die Organisation und das Programm weitgehend von einer zentralen Stelle aus bestimmt werden.

- wissenschaftliche Zusammenhänge und Methoden allgemein verständlich zu erklären;
- auch den praktischen Nutzen der Wissenschaften, der Forschung und der Technik darzustellen;

Die populärwissenschaftliche Darstellung von Wissenschaft und Forschung mit publikumswirksamen, allenfalls auch humorvollen, Darbietungen darf jedoch nicht zu einer Banalisierung der Wissenschaft führen.

Science Weeks sind von einer großen Bandbreite an landesweit verteilten Veranstaltungen auf unterschiedlichem wissenschaftlichen Niveau gekennzeichnet, um den Bedürfnissen der verschiedenen Bereiche der Öffentlichkeit gerecht zu werden. Sie sind als öffentlichkeitswirksame, periodische Präsentation der Funktionsweise und der Errungenschaften von Wissenschaft und Forschung im jeweiligen Land zu verstehen.³

Zielgruppen⁴ der Science Week sind vor allem jene Teile der Bevölkerung, gleich welchen Alters, die nicht aktiv nach wissenschaftlichen Informationen suchen, aber bei entsprechendem Angebot durchaus interessiert werden können (z. B. die ZuseherInnen der ORF-Serie »Universum«).

Obwohl mittels einer großen Bandbreite an Veranstaltungen auf unterschiedlichem fachspezifischen Niveau versucht werden soll, einen möglichst breiten InteressentInnenkreis anzusprechen, darf jedoch nicht erwartet werden, dass sich alle Bevölkerungsgruppen für die *SCIENCEWEEK @ AUSTRIA* interessieren.

Wie auch bei Science Weeks in anderen Ländern, wird ein beträchtlicher Teil der Veranstaltungen Kinder und Jugendliche als Zielgruppen ansprechen.⁵ Es steht aber zu erwarten, dass viele in Begleitung Erwachsener kommen werden und somit auch diese angeregt werden können, sich zu informieren und weiterzubilden.

Darüber hinaus sollen auch Veranstaltungen in Bereichen durchgeführt werden, die sich mit den besonderen Anliegen einzelner Gesellschaftsgruppen beschäftigen.

³ Der »nationale« Charakter der Science Weeks weicht zunehmend einer Internationalisierung und Einbindung ausländischer Institutionen und Veranstalter. Dies ist auch für die österreichische Science Week geplant.

⁴ Unter »Zielgruppe« werden hier jene Teile der Bevölkerung verstanden, an die sich die Veranstaltungen hauptsächlich richten wollen und werden. Dabei sind andere Teile der Bevölkerung natürlich nicht ausgeschlossen.

⁵ Bei der britischen SET Week etwa wenden sich ca. 65% der Veranstaltungen an Kinder und Jugendliche. Auch die irische, die australische und die niederländische Science Week wenden sich an Kinder und Jugendliche als eine ihrer Hauptzielgruppen.

gen: beispielsweise Technik für Behinderte (Gehbehinderte, Immenohrtaubte etc.), Gesundheit für Senioren etc.

Der Veranstalter und Organisator des Projekts der ScienceWeek @ Austria ist PHAROS International, Büro für Kulturprojekte. Mitveranstalter sind: das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) und das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (bm:bwk). Beide Ministerien fördern das Projekt finanziell und beraten den Veranstalter mittels eines eigenen Kuratoriums.

Gefördert wurde das Projekt auch durch FORSCHUNG AUSTRIA mit der Finanzierung des Kataloges und dessen Distribution⁶.

(Weitere Informationen unter www.scienceweek.at)

2. „Unser Dorf. Axamer Namen erzählen“ (Eine Initiative im Rahmen der Science Week @ Austria 2001)

Ablauf der Veranstaltungsreihe

Unser Dorf. Axamer Namen erzählen (Veranstaltung Nr. 11116), Bücherei Axams <http://www.scienceweek.at> (Veranstaltungsjahr 2001)

- Siedlungsgeschichte von Axams im Licht der Flurnamen (V.-Nr. 1471) Montag, 14. Mai 2001, 19.30-20.00 Uhr
- Axams. Die Geschichte eines Dorfes im Spiegel seines Namenschatzes (V.-Nr. 1472) Montag, 14. Mai 2001, 20.00-20.30 Uhr
- Axamer Personennamen im Wandel der Zeit (V.-Nr. 1473) Dienstag, 15. Mai 2001, 19.30-20.00 Uhr
- Der FlurnamenATLAS. Von der traditionellen Landkarte zum digitalen Atlas (V.-Nr. 1474) Dienstag, 15. Mai 2001, 20.00-20.30 Uhr

Aufgabenstellung

Unter dem Motto *Wenn wir wissen wollen, wohin wir gehen, müssen wir wissen, woher wir kommen* sollte die zweitägige Veranstaltungsreihe »Unser Dorf. Axamer Namen erzählen« das Interesse der Bevölkerung an den Namen wecken, die sie Tag für Tag umgeben und gebrauchen.

Um dies zu erreichen, waren vier völlig verschieden konzipierte Vorträge geplant:

Zuerst sollte anhand einiger Flurnamen, die bereits erklärt werden können, gezeigt werden, wie interessant Namenkunde ist und dass sie einen wertvollen Beitrag zur Aufarbeitung der Besiedlungsgeschichte von Axams liefert („Siedlungsgeschichte von Axams im Licht der Flurnamen“).

Anschließend wollte ich mein Dissertationsprojekt vorstellen – wie dieses konzipiert ist, was bereits erarbeitet ist und was die Bevölkerung an Wissen (vor allem mundartliche Aussprache, Lokalisierung einzelner Fluren etc.) noch einbringen kann und soll („Axams. Die Geschichte eines Dorfes im Spiegel seines Namenschatzes“).

Am zweiten Tag sollte mit dem Thema begonnen werden, das die Axamer Bevölkerung am meisten interessiert: Die Herkunft und Bedeutung ihrer eigenen Familien- und Hausnamen („Axamer Personennamen im Wandel der Zeit“).

Abschließend wollte ich anhand der CD-Rom „FlurnamenATLAS“ zeigen, was durch die fruchtbare Zusammenarbeit mehrerer Forschungsbereiche und durch die Hinzuziehung der neuen Medien möglich ist.

Insgesamt sollte diese Initiative zweierlei erreichen: Zum einen wollte ich innerhalb von zwei Tagen in Axams bekannt sein wie ein „bunter Hund“ – alle sollten mich und meine Arbeit kennen und unterstützen. Zum anderen war es mir wichtig, dass meine Initiativen auch auf der Universität bekannt werden – gerade heutzutage, da Öffentlichkeitsarbeit eine große Rolle spielt.

Maßnahmen im Vorfeld

Zu dieser Veranstaltungsreihe hatte ich knapp 400 Einladungen an mir bekannte Personen aus Axams und der näheren Umgebung verschickt und etwa 100 Einladungen an Kolleginnen und Kollegen an der Universität Innsbruck.

Den Einladungen lag ein Begleitschreiben bei, für das mir Herr Rudolf Nagl, Bürgermeister von Axams, das offizielle Briefpapier der Gemeinde zur Verfügung stellte. Der salopp und ansprechend formulierte Text, den auch Herr HR Dr. Anton Zimmermann, Obmann des Kulturausschusses, unterzeichnet hatte, lud ein, einzelne Vorträge anzuhören oder die gesamte Veranstaltung zu besuchen. Somit war diese Einladung wesentlich verbindlicher als sie es auf dem Briefpapier der Universität Innsbruck gewesen wäre.

Vom Katholischen Bildungswerk Tirol erfuhr ich tatkräftige Unterstützung durch Frau Eilfriede Strigl, die zusätzliche Einladungs-Folder herstellen, auflegen und verteilen ließ, mir beim Plakatieren und beim Umräumen der Bücherei für die

Veranstaltung behilflich war sowie Getränke für einen gemütlichen Ausklang bereitgestellt hatte.

In Bezug auf die Vorankündigung in den Medien sei besonders Herr Manfred Hassl genannt, der mich mit seinen Ankündigungen im *Bezirksblatt Westliches Mittelgebirge*, der auflagestärksten Lokalzeitung, großartig beworben hat.

Darüber hinaus fanden sich Ankündigungen in folgenden Medien:

- Tiroler Tageszeitung: Ankündigung in der Sonderbeilage vom 25.3.2001
- Axamer Pfarrbrief: Ankündigung in der Ausgabe Ostern 2001, S. 9
- Bezirksblatt Westliches Mittelgebirge: Bericht auf 2,5 Spalten in der Ausgabe Nr. 19 vom 9.5.2001, S. 7
- Tiroler Tageszeitung: Ankündigung im Veranstaltungskalender in der Ausgabe Nr. 111 vom 14.5.2001, S. 14
- Tiroler Tageszeitung: Ankündigung im Veranstaltungskalender in der Ausgabe Nr. 112 vom 15.5.2001, S. 20
- ORF – Radio Tirol: Live-Interview in der Sendung „Tiroler Land“ am Montag, den 14.5.2001 ab ca. 15.10 Uhr
- (Bericht über den Erfolg der Veranstaltung.) Axamer Namen erzählen. In: Axams. Gemeindenachrichten und amtliche Mitteilungen 36 (2001), S. 17.

Insgesamt war ich sehr überrascht, wie viel Interesse man meinen Veranstaltungen von Seiten der Medien entgegenbrachte und wie zahlreich und durchwegs positiv die Rückmeldungen darauf aus der Bevölkerung waren.

Der erste Veranstaltungstag

Diejenigen, die Erfahrung mit Vorträgen in Axams haben, ließen mich wissen: „So an die 60 Personen sind hier schon ein schöner Erfolg!“ Deshalb war auch die Bücherei Axams als Veranstaltungsort ausgewählt worden, die immerhin 80 bis 90 Interessierten Platz bietet.

Kurz vor Beginn der ersten Veranstaltung stellte sich heraus, dass die Bücherei doppelt so groß hätte sein müssen, um die lange „Besucherschlange“ aufnehmen zu können. Zum Glück waren die Herren Siegfried Gamper und Heinz Gatscher vom Axamer Theaterverein auch vor Ort und boten spontan und unaufgefordert an, die Veranstaltung in den rund 300 m entfernten Theatersaal zu verlegen, der 170 Plätze fasst. Innerhalb von 10 Minuten waren alle Geräte (Beamer, Leinwand, Laptop, Mikrofon etc.) ab- und wieder aufgebaut und alle Personen in den Theatersaal überstiedelt, der sich fast bis auf den letzten Platz füllte.

Der Vortrag „Siedlungsgeschichte von Axams im Licht der Flurnamen“ hat versucht, Erkenntnisse aus Geologie, Archäologie, Geschichte und Namenkunde zueinander in Beziehung zu setzen und dabei die Nützlichkeit der Namenkunde herauszustellen. Verständlichkeit war das oberste Gebot, um das Interesse der Bevölkerung zu wecken: Im streng wissenschaftlichen Sinn etwas zu saloppe Erklärungen waren mir lieber als unverständliche Fachsimpelei. Außerdem wurde das Vorgetragene durch eine Powerpoint-Präsentation visuell unterstützt.

Der Vortrag „Axams. Die Geschichte eines Dorfes im Spiegel seines Namenschatzes“ war ein Stegreif-Gespräch im „tiefsten“ Dialekt. Ich habe erzählt, woran genau ich arbeite und wie ich mir meine Dissertation vorstelle. Dialekt deshalb, um die Verbundenheit mit dem Ort und den Menschen herzustellen. Dialekt auch, um zu zeigen, dass die bodenständige Aussprache immens wichtig ist, um schwer zu deutende Namen vielleicht doch erklären zu können. Und schließlich habe ich auch deshalb Axamer Dialekt gewählt, um die Anwesenden darauf hinzuweisen, dass sie über wertvolles Wissen verfügen, das ich gerne in meiner Dissertation aufarbeiten möchte; um klarzumachen, dass ich auf ihre Zusammenarbeit angewiesen bin und dass meine Arbeit nur so gut werden kann, wie sie mir helfen und mich durch Informationen, Geschichten, Fotos usw. unterstützen.

Der zweite Veranstaltungstag

Da die Vorträge vom ersten Tag auf solch breites Interesse gestoßen sind, wurde vereinbart, auch die Veranstaltungen am folgenden Tag wieder im Theatersaal stattfinden zu lassen. – Eine Entscheidung, die sich als die richtige herausstellte, denn der Theatersaal war erneut bis auf den letzten Platz besetzt.

Auch am zweiten Veranstaltungstag waren zwei Vorträge geplant: Im ersten („Axamer Personennamen im Wandel der Zeit“) habe ich typische Axamer Personennamen ausgearbeitet – sowohl Familiennamen als auch die im Dorf wesentlich wichtigeren Haus- bzw. Vulgonamen. Nicht zuletzt auch durch den direkten Blickkontakt mit den jeweils Angesprochenen ist es mir gelungen, die Bevölkerung mit diesem Vortrag in meinen Bann zu ziehen: Was könnte wohl interessanter sein als die Herkunft des eigenen Namens zu erfahren, sich der eigenen Identität zu nähern?

Für den Vortrag „Der FlurnamenATLAS. Von der traditionellen Landkarte zum digitalen Atlas“ hat sich Frau Mag. Michaela Oberbichler (Institut für Geographie der Universität Innsbruck) bereit erklärt, ihre Diplomarbeit vorzustellen. Sie

hat für das Projekt „Tiroler Namenbuch“ (unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Guntram A. Plangg, Insitut für Romanistik der Universität Innsbruck) eine CD-Rom entwickelt – den so genannten FlurnamenATLAS –, wobei geographische Informationssysteme als Präsentationsmedium für namenkundliche Erkenntnisse dienen. Damit sollte das Interesse sowohl der anwesenden Entscheidungsträger der Gemeinde Axams (Bürgermeister, Kulturausschussobmann, Gemeinderatsmitglieder) als auch der Volks- und Hauptschullehrerinnen und -lehrer geweckt werden. Mein Ziel war es in erster Linie, (m)eine Vision von einem digitalen erzählenden und sprechenden Axamer Namenbuch mit zahlreichen Fotos, Karten und Geschichten in den Köpfen derer zu hinterlassen, die im Dorf und für das Dorf Entscheidungen treffen.

Resonanz bei der Bevölkerung

Der Erfolg war großartig: Alle unter „Aufgabenstellung“ definierten Ziele konnten erreicht werden. Das Publikum war interessiert und begeistert.

Bereits am ersten Abend erhielt ich einige Anregungen, Tipps und Hinweise, etwa eine halbe Stunde lang nach Ende der Veranstaltung wurde ich auf dieses und jenes aufmerksam gemacht, die Menschen standen Schlange, um mich dies zu fragen und mir jenes zu sagen.

So erwähnte ich beispielsweise im ersten Vortrag, dass der Name *Zifres* keltischen Ursprungs sein könnte und ‘zu den Eiben’ bedeuten würde und dass ich gerne gewusst hätte, ob dort jemals hätten Eiben wachsen können. Daraufhin sagte mir ein Axamer, er würde einen Bauern kennen, der ihm von Eiben in dieser Gegend erzählt hätte – ich sollte mich bei ihm melden. So viel, um nur eine spontane Reaktion zu erwähnen.

Tags darauf erhielt ich eine e-mail, in der mir eine unveröffentlichte Dissertation ans Herz gelegt wurde. Eine Woche später wurde mir durch eine Nachbarin ein Exemplar des Buches „Tiroler Sagen“ von Hans Paulin übermittleit, in der die Geschichte vom Axamer Osterbergeist nachzulesen ist ...

Am zweiten Abend hatten mir einige Menschen bereits Material mitgebracht, mittlerweile wurden mir Unterlagen persönlich vorbeigebracht oder geschickt. So etwa die Ergebnisse einer familiengeschichtlichen Untersuchung einer altingesessenen Axamer Familie oder die CD-Rom „Stadtatlas Linz“ – ob das meinen Vorstellungen entspräche ...

Dass diese Initiative bei der Bevölkerung auf dermaßen unerwartet breites Interesse gestoßen ist, freut mich ganz besonders, zumal ich einen Großteil meiner Freizeit aufgewendet habe, um diese Initiative ins Leben zu rufen, zu organisieren und die Vorträge vorzubereiten.

Seither ist auch die Hemmschwelle einzelner Dorfbewohner, mich direkt anzusprechen, mir Fragen zu stellen oder Informationen zu übermitteln, deutlich gesunken – einerlei, ob ich tagsüber beim Einkaufen oder Spazierengehen angetroffen werde oder zu später Stunde auf dem Dorffest.

3. „1. Axamer Namen-Stammtisch“ (Eine Initiative im Rahmen der ScienceWeek @ Austria 2002)

Ablauf der Veranstaltung

1. Axamer Namen-Stammtisch (Veranstaltung Nr. 1895), Pfarrsaal Axams Freitag, 14. Juni 2002, 15.00-19.00 und Samstag, 15. Juni 2002, 9.30-13.00 Uhr <http://www.scienceweek.at> (Veranstaltungsjahr 2002)

Aufgabenstellung

Im Mai 2001 ist es mir gelungen, mit der Veranstaltungsreihe „Unser Dorf. Axamer Namen erzählen“ (V.-Nr. 1116 sowie 1471-1474) das Interesse der Bevölkerung an meiner Arbeit über die Axamer Namen zu wecken: Alle wussten nun, was mit ihnen bislang nicht so ohne weiteres preisgegebenen Informationen geschah – fortan wurden mir Kaufurkunden und Verlassenschaftsabhandlungen aus dem 18. Jh. im Original anvertraut, Fotos mitgegeben usw.

Doch mit jeder weiteren Befragung wurde mir mehr und mehr bewusst, dass es noch ein nicht unbedeutendes Problem zu bewältigen galt: die Zeit. – Eine einzige ausführlichere Befragung dauert im Durchschnitt zwei bis drei Stunden und während der weiteren Arbeit tauchen meist noch zusätzliche Fragen auf, so dass es bisher bei kaum einer Person bei einer einzigen Befragung geblieben ist. Um möglichst schnell an möglichst viele Informationen heranzukommen, musste ich in irgendeiner Art und Weise rationalisieren.

So kam ich auf die Idee, im Rahmen der ScienceWeek @ Austria 2002 den „1. Axamer Namen-Stammtisch“ ins Leben zu rufen: Ich lud die Bevölkerung ein, sich mit mir an einen Tisch zu setzen und über Namen ins Gespräch zu kommen. Im Gegenzug sollte den Interessierten Gelegenheit gegeben werden, sich darüber zu informieren, wie weit die Arbeit mittlerweile gediehen ist, wie das Buch über die Axamer Namen aussehen wird.

Maßnahmen im Vorfeld

Die bereits vom Vorjahr vertrauten gelben Plakate und einige Artikel in den lokalen Medien unterstützten mich im Vorfeld. Weil also meine Arbeit schon bekannt war, „riskierte“ ich, nur noch 200 Einladungen zu verschicken. Wie im Jahr zuvor unterstützten mich auch diesmal wieder Herr Rudolf Nagl, Bürgermeister von Axams, Herr HR Dr. Anton Zimmermann, Obmann des Kulturausschusses, Frau Eilfriede Strigl vom Katholischen Bildungswerk Tirol, Herr Manfred Hassl vom Bezirksblatt Westliches Mittelgebirge und zudem Herr Manfred Jordan von der Tiroler Tageszeitung.

Unser Pfarrer, Herr Mag. Paul Kneußl, stellte mir den Pfarrsaal als Veranstaltungsort zur Verfügung.

Um auch ältere Axamerinnen und Axamer zu erreichen, setzte ich die Veranstaltungszeiten etwas ungewohnt an und nahm dafür in Kauf, einige Berufstätige aus zeitlichen Gründen vom Stammtisch auszuschließen: Freitag, den 14. Juni 2002, 15.00 bis 19.00 Uhr und Samstag, den 15. Juni 2002, 9.30 bis 13.00 Uhr.

Die Veranstaltungstage und die Resonanz bei der Bevölkerung

Beim Namen-Stammtisch erwartete die Bevölkerung an beiden Tagen dasselbe „Programm“: Anhand eines ausgewählten Kapitels habe ich den aktuellen Stand der Dissertation dokumentiert. Mit einem aufliegenden Fragebogen bat ich die Besucherinnen und Besucher, mir weitere Auskünfte über alle für mich derzeit noch fraglichen Namen zu geben.

Trotz schönsten Wetters und der Tatsache, dass das Grummet (das zweite Heu) einzubringen war, folgten etwa 100 Personen meiner Einladung. In zahlreichen Gesprächen, die sich in diesen zwei Tagen ergeben haben, konnte ich viele weitere, mir bislang gänzlich unbekannt Namen sammeln und grob lokalisieren. Außerdem wurde ich des Öfteren gefragt, wann denn mein Axamer Namen-Buch erscheinen würde und ob man sich schon irgendwo für ein Exemplar vormerken lassen könne – die Teilnehmer und Teilnehmerinnen waren großartig!

Dank meinen beiden örtlichen Sponsoren *Raiffeisenkasse Axams-Grinzens* und *Bäckerei Töpfer* war auch für das leibliche Wohl meiner Gäste gesorgt. Einige wenige haben den Fragebogen gleich an Ort und Stelle ausgefüllt, die Mehrheit jedoch wollte dies in Ruhe und im Kreise ihrer älteren Verwandten tun. Ihnen habe ich an mich voradressierte und bereits frankierte Kuverts ausgeteilt, so dass alle Fragebögen früher oder später bei mir eintreffen werden. Manche haben die

Fragebögen weitergeben an Personen, die viel wissen, andere wiederum haben diese gar gemeinsam mit Alteingesessenen ausgefüllt, mir also die eine oder andere Befragung abgenommen. Einige haben „nur“ angekreuzt, was sie wussten, andere haben – geradezu akribisch – ausführliche Erklärungen dazugeschrieben. Inzwischen sind wohl fast alle Fragebögen bei mir eingetroffen⁶ und es stehen noch zahlreiche Einladungen aus, bei denen mir weiteres Material übergeben werden soll. Sowohl Gemeindebedienstete als auch Privatpersonen unterstützen mich aktiv, indem sie mir bei der Vervollständigung einiger Daten behilflich sind.

Das anhaltende erstaunlich breite Interesse meines Dissertationsthemas bei der Bevölkerung, die meine Arbeit mit Begeisterung und Anerkennung aufgenommen hat, und die unerwartet große Hilfsbereitschaft freut mich ganz besonders, zumal ich auch in diesem Jahr wieder einen Großteil meiner Freizeit aufwendet habe, um diese Initiative ins Leben zu rufen und (nahezu allein) zu organisieren.

Das Interesse der Bevölkerung ist auf unserer Seite – es will nur geweckt werden!

⁶ Bei deren Einarbeitung ist mir eine besonders interessante Tatsache aufgefallen: Zugezogene, die die Namen erst „erlernen“ müssen, registrieren Abweichungen zwischen Schrift und Aussprache oftmals genauer als Alteingesessene.